

Wirtschaftliche und finanzielle Integration

Südasiens Perspektive als Region

Sanjay Sehgal

Südasiens gehört aus wirtschaftlicher Sicht zu einer der dynamischsten Regionen der Welt. Die wirtschaftliche und finanzielle Integration ist ein bestimmender Aspekt, damit die Dynamik in eine erfolgreiche Entwicklung für alle mündet. Der Autor skizziert entsprechende Kennzeichen und bettet die Volkswirtschaften Südasiens in die globale Wirtschaft ein.

Das Projekt einer wirtschaftlichen und finanziellen Integration Südasiens, das bislang mehr Absicht als Realität ist, wird konzeptionell auf wenig Vorbehalte stoßen. Für die Länder Afghanistan, Bangladesch, Bhutan, Indien, Malediven, Nepal, Pakistan und Sri Lanka liegt eine stärkere regionale Zusammenarbeit grundsätzlich nahe. Mit den Themen Klimaresistenz, integratives Wirtschaftswachstum, regionale Wirtschaftsbeziehungen, regionale und länderspezifische Finanzinstrumente sowie Transportinfrastruktur sind einige Stichworte genannt, denen zufolge einiges Potenzial brach liegt.

Südasiens als Wirtschaftszone

Wenn man in die Geschichte zurückblickt, war die Region Südasiens früh schon ein wichtiger Knotenpunkt für Ideen, Handel, Kunst und Kultur. Im Mittelalter florierten Handel und Gewerbe mit einer Vielzahl von Gütern wie Gewürzen, Edelmetallen und anderen Mineralien, Kunsthandwerk sowie Nahrungsmitteln. Derzeit ist Südasiens mit einem Durchschnittsalter von 27 Jahren eine der jüngsten Regionen der Welt.

Die durchschnittliche Wachstumsrate der Region hat sich von drei Prozent in den 1970er Jahren auf etwa sieben Prozent im letzten Jahrzehnt (vor der Pandemie) beschleunigt. Infolgedessen ist

das Pro-Kopf-Einkommen gestiegen, und es wurden beachtliche Fortschritte bei den wichtigsten Entwicklungsparametern erzielt. Nach Schätzungen des Internationalen Währungsfonds (IWF) trägt Südasiens mit Indien und Bangladesch an der Spitze fast 15 Prozent zum weltweiten Wachstum bei.

In jüngerer Zeit entwickelten die meisten Länder Südasiens eine Krisenpräventionsstrategie, schwenkten auf eine solide makroökonomische Politik um und führten Reformen des Finanzsektors durch. Die Reformen konzentrierten sich auf Wettbewerb, aufsichtsrechtliche Regulierung, verbesserte Transparenz, Rechnungsprüfung und Rechnungslegungsstandards. Diese Maßnahmen bewirkten eine makroökonomische Stabilität und förderten die Integration der Volkswirtschaften in die Weltwirtschaft.

Mehrere Schocks, insbesondere die Covid-19-Pandemie und der Krieg in der Ukraine, haben jedoch die wirtschaftlichen Aussichten der Region eingetrübt. Einige Länder kämpfen mit einer hohen Verschuldung sowie klimawandelbedingten Schäden und Umwälzungen. Sie sahen sich genötigt, Finanzierungsmöglichkeiten des IWF in Anspruch zu nehmen. Ungeachtet dieser Herausforderungen werden Indien, Bangladesch und die Malediven laut der *World Economic Outlook-Datenbank* (Oktober 2022)

des IWF in den Jahren 2022 und 2023 zu den am schnellsten wachsenden Volkswirtschaften der Welt gehören. Dem Ausblick der Asiatischen Entwicklungsbank (ADB) vom Dezember 2022 zufolge wird das BIP der Region im Jahr 2022 um 6,5 Prozent und im Jahr 2023 um 6,3 Prozent wachsen.

Die Weltbank schätzt, dass die regionale Zusammenarbeit für alle Länder der Region ein Gewinn sein könnte. So macht der intraregionale Handel derzeit nur ein Fünftel seines Potenzials aus, was ein jährliches Defizit von 44 Milliarden US-Dollar bedeutet. Die Bewertung der Weltbank deutet auch darauf hin, dass ein gemeinsamer Strommarkt für Bangladesch, Bhutan, Indien und Nepal (BBIN-Länder) Einsparungen in Höhe von 17 Milliarden US-Dollar an Kapitalkosten bringen kann. Investitionen in Transport und Logistik könnten dazu beitragen, die Kosten für Containertransporte in Südasiens zu senken. Aktuell liegen sie im Vergleich zu den OECD-Ländern um 50 Prozent höher.¹ Laut einer Studie des IWF über Südasiens aus dem Jahr 2019 werden bis 2030 mehr als 150 Millionen Menschen in Südasiens erwerbstätig sein.²

Kooperation und Integration liegen also durchaus im eigenen Interesse der Länder Südasiens. Sie könnten mit grenzüberschreitenden Lösungen für gemeinsame Probleme ein gemeinsames

Vorgehen entwickeln, regionale Institutionen stärken, die Infrastruktur und Konnektivität verbessern und die Handelspolitik vorantreiben. Wie das nachfolgende Beispiel SAARC zeigt, ist die wirtschaftswissenschaftliche Analyse über regionale Wirtschaftsbeziehungen und die sich daraus ergebenden Wachstumschancen das eine, das politische Handeln und die Hemmnisse aus Geschichte und Politik jedoch das andere. Zu berücksichtigen ist bei der Diskussion über Integration in Südasien außerdem die Volksrepublik China, die mit jedem der Länder aus der Region in einer je eigenen Beziehung steht und jegliche Absicht einer intra-regionalen Integration mit beeinflusst.



Weltbank: Südasien wird im Jahr 2024 am schnellsten wachsen

Bild © Al Jazeera

Wirtschaftliche Zusammenarbeit

In der Südasiatischen Vereinigung für regionale Kooperation SAARC (*South Asian Association of Regional Cooperation*) wird seit 1985 eine solche Kooperation versucht. Die Länder Indien, Pakistan, Bangladesch, Nepal, Sri Lanka, Bhutan und Malediven gründeten SAARC in Dhaka mit dem Ziel, die soziale und wirtschaftliche Entwicklung in und zwischen den Mitgliedsstaaten zu fördern. Im April 2007 trat Afghanistan auf dem Gipfeltreffen in Neu-Delhi dem Verbund bei. Die Volksrepublik China, Japan, die Europäische Union, Südkorea, die Vereinigten Staaten und der Iran besitzen Beobachtersta-

tus. SAARC hat seinen Verwaltungssitz in Kathmandu.

Mit SAARC verbanden sich viele Erwartungen, über Handels- und Finanzfragen zumindest eine technisch bedingte Zusammenarbeit im gegenseitigen Interesse in Gang zu setzen. Es fanden viele Verhandlungsrunden etwa zu den Themen bilateraler Handel im Kontext der SAARC-Länder, den Aufbau eigenständiger Finanz- und Börsengremien, Zollfragen und Meistbegünstigungen statt. Es wurden umfangreiche Datensätze zu diesen Themenstellungen erhoben, die substanzielle Einblicke in die Finanzlandschaft der Region sowie in die Dynamik der Verflechtungen im Bankensystem, auf den Aktienmärkten und auf den Schuldenmärkten erlauben.³ Mit Blick auf die praktische Wirksamkeit sind die Ergebnisse bislang jedoch überschaubar geblieben. Im Gegenteil: Südasien ist nicht nur aus wirtschaftspolitischer Sicht im Jahr 2023 eine der am wenigsten integrierte Region der Welt. Der intra-regionale Handel und gegenseitige Informationsaustausch sind immer noch eher eine Ausnahme als die Regel.

Die Weltbank⁴ und die Asiatische Entwicklungsbank (ADB)⁴ unternehmen ihrerseits den Versuch einer regionalen Integration und Zusammenarbeit. Ihr Ziel besteht darin, eine widerstandsfähigere Region zu schaffen, mit den Kernthemen regionale Konnektivität, Erhöhung der Klimaresilienz und Investitionen in Humankapital. Beide Bankensysteme gehen zwar im Einzelnen verschieden vor, setzen aber sehr ähnliche Instrumente ein: Partnerschaften mit Treuhandfonds, Dialog- und Kommunikationsplattformen sowie soziale und wirtschaftliche Analysen, um integrative Ansätze zur Handelserleichterung und für grenzüberschreitende Investitionen zu schaffen. Es handelt sich nach übereinstimmenden Analysen um grundlegende Faktoren, die die Integration dieser Länder am aussichtsreichsten vorantreiben können.

Inflation und Auslandsverschuldung

Die Covid-19-Pandemie ließ globale Lieferketten unterbrechen. Die Krise in der Versorgung mit Lebensmitteln und Energie durch den Krieg in der Ukraine, die Schwankungen der Finanzmärkte und die aggressive Straffung der Geldpolitik haben in den Volkswirtschaften Südasiens – wie in anderen Teilen der Welt – einen anhaltenden Preisdruck erzeugt. Im Jahr 2022 lag die Inflation der Lebensmittelpreise in Südasien im Durchschnitt bei über 20 Prozent. Die starke Abhängigkeit der Region von importierten fossilen Brennstoffen hat sie darüber hinaus anfällig für eine importierte Brennstoffinflation gemacht. Um die Inflation erfolgreich zu bekämpfen, sind geldpolitische Maßnahmen in Verbindung mit gezielten angebotsseitigen Interventionen, steuerlichen, handelspolitischen und administrativen Maßnahmen zu den wichtigsten Instrumenten geworden.

Der Anstieg der Auslandsverschuldung in den letzten Jahren hat die makroökonomische Stabilität in mehreren Ländern Südasiens untergraben. Eines der Ergebnisse ist, dass sich nach Angaben der Weltbank die Gläubigerbasis deutlich zugunsten privater Kreditgeber und offizieller Gläubiger, die nicht dem Pariser Club angehören, verschoben hat. Dies hat den Umschuldungsprozessen für die einkommensschwachen, im Rahmen der internationalen Entwicklungshilfe förderfähigen Schuldnerländer eine neue Dimension verliehen. Darunter fällt ein Großteil der Länder Südasiens.

Um das potenzielle Wachstum der Volkswirtschaften in der südasiatischen Region zu steigern, sind tiefgreifende Strukturreformen durchzuführen. Die globale Neuausrichtung der Lieferketten, der ökologische Wandel und die technologischen Fortschritte bieten neue Investitions- und Wachstumschancen. Der öffentliche Sektor ist hierbei vor allem in den Be-



Entwicklung in Südasien aus Bankensicht

Bild © World Bank Group

reichen physische Infrastruktur, Bildung (Qualifikation) und Gesundheit gefordert. Die Verbesserung der Qualifikation bei den Arbeitskräften ist für die südasiatische Region besonders wichtig, da die Produktionsprozesse arbeitsintensiv und gleichzeitig global wettbewerbsfähig sein müssen, und Südasien besitzt mit seiner jungen Bevölkerung ein großes Potenzial.

Energiesicherheit und *Green Economy*

Die Region Südasien ist in hohem Maße von fossilen Brennstoffen und Energieimporten abhängig und macht die Region für schwankende Preise anfällig. Angesichts des Einflusses geopolitischer Faktoren auf die Dynamik der globalen Energiemärkte sollte die Region hier die Zusammenarbeit stärken. Indien und Bangladesch haben bereits vereinbart, die subregionale Konnektivität im Energiesektor zu verbessern, indem die Stromnetze der beiden Länder synchron miteinander verbunden werden. Ebenso verbindet das *India-Bangladesh Friendship Pipeline Project* (IBFPP) den Transport von Erdöl über 130 Kilometer. Es existieren ebenso grenzüberschreitende Joint-Venture-Wasserkraftwerksprojekte. Nicht zuletzt würden die

regionale Harmonisierung der Prüfverfahren, der Leistungs- und Erhaltungsnormen sowie der Kennzeichnungskriterien für Elektrogeräte zur Energiesicherheit in der Region beitragen. In Indien gibt es beispielsweise das Programm UJALA (*Unnat Jyoti by Affordable LEDs for All*) für die Verteilung von LED-Lampen zu einem erschwinglichen Preis.

Südasien ist aufgrund seiner hohen Bevölkerungszahl und der Zerstörung der natürlichen Ressourcen eine der am stärksten vom Klimawandel betroffenen Regionen. Robuste regionale Katastrophenmanagementsysteme könnten dazu beitragen, rechtzeitig und effektiv auf verheerende Klimaereignisse zu reagieren. Nach Schätzungen der *Internationalen Finanz-Corporation* (IFC) würde sich der Finanzierungsbedarf für Investitionen in erneuerbare Energien, den Umstieg des Fuhrparks auf nachhaltige Energieträger und die ökologische Ausrichtung des Gebäudebestands allerdings allein in Südasien bis 2030 auf rund 1,5 Billionen US-Dollar belaufen.

Indien hat 2019 eine Koalition für katastrophensichere Infrastruktur (CDRI) ins Leben gerufen. Eine weitere Initiative, die *International Solar Alliance* (ISA) in Partnerschaft mit der *Global Energy Alliance for People and Planet* (GEAPP) fördert den Aufbau von Solarpanelen weltweit. Die Region Südasien könnte die Zusammenarbeit verstärken, um den grünen Wandel in der Region schneller und zu vernünftigen Kosten zu vollziehen.

Angesichts der trüben Aussichten für den Welthandel kann ein stärkerer intraregionaler Handel in Südasien die Chancen für Wachstum und Beschäftigung in der Region verbessern. Die Zentralbanken proben die Zusammenarbeit in der Region bereits darin, bei gemeinsamen Zielen und Herausforderungen voneinander zu lernen, etwa bei der Finanzierung der Infrastruktur, der digitalen finanziellen Inklusion, der Senkung der Kosten

für grenzüberschreitende Überweisungen und der Geldpolitik. Auch die Abwicklung des grenzüberschreitenden Handels in Rupien und die digitale Zentralbankwährung (*Central Bank Digital Currency*, CBDC), können Aspekte einer stärkeren Zusammenarbeit sein. In kleinen Schritten deutet sich hier an, dass Integration in einzelnen Sektoren möglich ist.

Zum Autor



Sanjay Sehgal ist Professor für Finanzen und Leiter der Abteilung für Finanzstudien an der Universität von Delhi. Er unterrichtet außerdem an der Hochschule in Pau (Frankreich), an der *Vancouver Island University* (Kanada) sowie an den Universitäten von Nottingham und Leicester.

Texthinweis

Der vorstehende Text stammt aus der Übersicht zum Buch von Sanjay Sehgal, Wasim Ahmad, Piyush Pandey und Sakshi Saini (Hg.): *Economic and Financial Integration in South Asia A Contemporary Perspective*, Routledge India, 2023.

Endnoten

- ¹ <https://www.worldbank.org/en/region/sar/publication/south-asia-development-update> – Anm. d. Red.
- ² Manuela Goretti, Daisaku Kihara, Ranil M Salgado, Anne, Marie Gulde: *Is South Asia Ready for Take Off?: A Sustainable and Inclusive Growth Agenda*, International Monetary Fund, Departmental Papers No. 2019/016, November 2019.
- ³ Wasim Ahmad, Sanjay Sehgal: On the Determinants of Economic Integration in SA-ARC Countries, in: Sanjay Sehgal, Wasim Ahmad, Piyush Pandey, Sakshi Saini (Hg.): *Economic and Financial Integration in South Asia A Contemporary Perspective*, Routledge India, 2023, Chapters 3–5.
- ⁴ Weltbank: *Why #OneSouthAsia?* <https://www.worldbank.org/en/programs/south-asia-regional-integration/overview>.
- ⁵ So etwa *The South Asia Subregional Economic Cooperation* (SASEC), <https://www.adb.org/where-we-work/south-asia>.